

LVI.

## K r a i n b e r g .

---

Oern weilt ich bei euch, unsterbliche Trümmer der Vorzeit!  
Wo der Gegenwart Spur dem staunenden Auge verschwindet,  
Und der Vergangenheit Bild so lebhaft der Seele sich mahlt.

1771

Reinhold

---

1771

Reinhold

---

## Krainberg.

Im Fürstenthum Eisenach, da wo es mit dem Abnigreich Westphalen gränzt, erhebt sich ein waldbewachsener Berg. Dieser, in gleich kurzer Entfernung von den kleinen Landstädten Salzungen und Bach, trägt die Ueberbleibsel des ehemaligen Schlosses Krainberg.

Zwei Wege leiten hinauf. Von der östlichen Seite, dem darunter liegenden Dorfe Tiefenort, geht ein Fahrweg; von Westen, dem Obörschen Kieselbach, schlängelt sich ein Fußpfad an dem steilen Berge hin, bis zu den Ruinen.

Eine reiche Aussicht deutet sich pittoresk dem Auge des Wanderers dar. — Das breite Thal, wo die Werra bald sanft dahin gleitet, bald rasch sein Ende sucht, wird im Hintergrunde von den Thüringischen Gebirgen begränzt. Majestätisch ragt der Inselberg empor, und die alten Schlösser und Ruinen von Wartburg, Altenstein, Liebenstein und Waldenburg

schmücken romantisch die Vorberge dieses Giganten. Westlich in einem weiten Kessel liegt Bach mit seiner altgothischen Befestigung, und unter der Menge von Dörfern, die sich da herum lagern, glänzt im waldigen Einschnitt das Schloß Philippsthal mit seinen weißen Gebäuden hervor. In Süden schließen den Horizont die nackten Gipfel der Röhre, und nur die Suldaischen Berge stehen wie Zuckerhüte aus der Gläthe, und gewähren einen Blick in das offene Land. — In Norden verhindern Hessens Waldberge den Blick ins Innere von Westphalen.

Auf der Ebene des Berges liegen die Ueberbleibsel der Burg Krainberg. Ein breiter Graben, der so ganz verschüttet ist, daß keine Zugbrücke mehr nöthig ist, um hineinzukommen, umgibt sie. — Von der dreifachen Mauer, die mit fünf Thürmen versehen war, wie eine Abbildung vom Jahr 1690., wo es noch bewohnt war, zeigt, hat nur die Eine sich erhalten. — Ein großes Thorportal, welches zugleich den Eingang eines Gebäudes ausmachte, und in das Hauptgebäude der Burg führte, steht in seinen untern Mauern noch, ist aber in Gesträuchen tief versteckt. Die Hauptfagade zeigt eine dreistöckige Höhe. Große gewölbte Fensterbogen, mit gothischen Karniesen und Säulen verziert, waren die untersten. Der erste Stock hat viereckige, die übrigen desgleichen; aber je höher hinauf, desto kleiner. Man hat

etliche Stufen in die dicke Mauer gebrochen, um aus diesen Fenstern die erwähnte reizende Aussicht zu genießen. Unter den Gebäuden trifft man noch einige hochgewölbte Keller an. Von der ehemaligen Kapelle finden sich aber keine Spuren mehr. Es mußte immer ein Geistlicher hier wohnen, wie man in Urkunden findet. Der Hofraum ist sehr groß, geebnet, und jetzt ohne allen Schutt. Dieses, bei einer Ruine seltene Ansehen hat er dem Besuche des Herzogs von Weimar, nebst der Gemahlin des Erbprinzen, welche vor einigen Jahren hier waren, zu danken. Es arbeiteten damals mehrere Tage hindurch einige hundert Bauern an der Reinigung des Hofes. — Ein ländliches Fest krönte diese Lustpartie.

Bei mehrmaligem Suchen in diesen Ruinen fand man in der Mauer ein Gerippe von einem Kinde. — Dies erinnert sehr lebhaft an die schreckliche abergläubische Meinung, daß wenn eine Burg erbauet wurde, man ein Kind rauben, oder von armen Eltern erkaufte haben mußte, was alsdann lebendig eingemauert wurde, um diese Burg gegen Unfälle zu bewahren. —

Den ehemaligen reichen und starkbegüterten Dynasten von Frankenstein gehörte dieses Schloß. Sigbode bekam es zu seinem Antheile, und nannte sich davon, wie es in einer Urkunde vom Jahr 1182. heißt: *Sighodo comes de Crainbergk*. Im Jahr 1241. starb diese Frankensteinsche Linie zu Krainberg aus.

Da der letzte Besitzer die eine Hälfte an das Stift Hersfeld verpfändet hatte, so fiel nur die andere der Frankensteinischen Hauptlinie anheim. Es kam bald darauf zwischen beiden Theilen zu einer Fehde, indem jeder das Ganze gern besitzen wollte. Sie verglichen sich jedoch und errichteten im Jahr 1263. einen Burgfrieden. Es befanden sich auch einige Familien als Burgmänner auf dem Schlosse; z. B. Apel von der Lann, der sogar seinen Geschlechtsnamen wegließ, und sich bloß de Krainberg schrieb.

Nach Erlöschung der edeln Herren von Frankenstein scheint das ganze Schloß und Amt an das Stift Hersfeld gefallen zu seyn. Durch Verpfändungen ging es aber nach und nach durch viele Hände. Hersfeld versetzte es im 14ten Jahrhundert an die Landgrafen von Thüringen. Diese verpfändeten es wieder an die Herren von Hopsgarten im Jahr 1436., diese an die Herren von Kiedesfel, diese an die Herren von Lügeln im Jahr 1468. Bald darauf lösten es die Kiedesfel im Jahr 1482. wieder ein. Die Herzoge Ernst und Albrecht von Sachsen fanden sich mit dieser Familie durch Vertauschung anderer Güther (1493.) ab, und verkauften Schloß und Amt Krainberg an Ritter Hans Goldacker für 6000 Goldgulden. Im nämlichen Jahr (1503.) verkaufte es derselbe für gleichen Preis an Ludwig I. von Boyneburg, Landhofmeister Landgraf Philipps von Hessen.

Im Jahr 1539. verkaufte es dieser an den Grafen Adam von Weichlingen, k. k. Kammerrichter in Speier, der wegen vieler Schulden seine ansehnlichsten Besitzungen verkaufen mußte, aus seinem Schwibruche aber noch so viel rettete, um Krainberg durch Vorsprache Kurfürst Friedrichs von Sachsen mit dem Beding an sich bringen zu können, daß wenn er oder sein Nachfolger ohne männliche Erben stürbe, die Boyneburgsche Familie für den nämlichen Kaufschilling es wieder erhalten könnte. Es blieben auch noch 1500 Gulden darauf stehen, worüber die Grafen die Dörfer Dorndorf und Kieselbach verpfändeten. Mit diesem Kapital und mit den Zinsen dotirte Ludwig I. sein neugestiftetes Armenhospital in Lengsfeld.

Bartholomäus Graf von Weichlingen war der Letzte seines Geschlechts (1568.), und die Herzoge Friedrich Wilhelm und Johann Casimir von Sachsen zogen es nach seinem Tode als ein Lehn widerrechtlich ein, ohne auf die Ansprüche der Boyneburgschen Familie Rücksicht zu nehmen. Die kriegerischen Unruhen, die in diesem und in dem folgenden Jahrhunderte Deutschland zerrütteten, machten, daß alle Bemühungen dieser Familie, es wieder zu erlangen, fruchtlos blieben.

Bei der Theilung der Länder der Herzoge von Sachsen (1641.) fiel die Herrschaft Krainberg dem Herzog Albrecht von Eisenach zu, und nach dessen Ab-

sterben dem Herzog von Gotha (1645.). Durch einen Vergleich kam sie an den Herzog von Weimar, welcher sie als ein Amt noch jetzt besitzt.

Das Schloß wurde von dem jedesmaligen Beamten bewohnt, bis man zum Anfang des vorigen Jahrhunderts die Wohnung nach Tiefenort verlegte, und es dem nagenden Zahne der Zeit zum Zerstoren überließ.

Freiherr von Boyneburg.